

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
 Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
 bezahlung:
 für Canada . . . \$1.00
 für andere Länder . . . \$1.50
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zeile einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Katalogen werden zu 10 Cents pro
 Seite wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erschlüssige katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird un-
 bedingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
 ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des
 hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.
 S. Jahrgang. No. 10 Münster, Sask., Donnerstag, den 27. April 1911 Fortlaufende No. 374

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Thursday at Muenster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 Subscription \$1.00 per year, pay-
 able in advance.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line exclu-
 sive of first insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
 ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Saskatchewan Regierung
 kündigt an, daß sie in diesem Früh-
 ling die folgenden Telephonlinien
 einrichten wird: Moose Jaw-
 Swift Current; Albernethy-Stras-
 burg; Saskatoon - Battleford;
 Wolseley-Windhorst und Saskatoon
 Biggar.

Ein Feuer richtete im Waren-
 haufe der John Deere Plow Co.
 in Saskatoon letzte Woche einen
 Schaden von \$30,000 an.
 In Saskatoon wird ein Depart-
 ment Store im Werte von \$188,
 000 errichtet.

Der Farmer Peter Paul, welcher
 9 Meilen südlich von Rosheen
 wohnte, hat durch Feuer sein Wohn-
 haus, den Stall, zwei Pferde, einige
 Kinder und Maschinen verloren.
 Der Schaden beläuft sich auf \$5,000.
 Das kleine Sohn Paul's zündete
 das Heu im Stall an.

In der Nähe von Kerrobert hat
 C. E. Bone beim Dieben dadurch
 das Leben verloren, daß ihm das
 Schrotgewehr entfiel, sich entzünd-
 ete und ihn tötete. Er trug das Ge-
 wehr bei sich, um Gophers zu schie-
 ßen.

Im Laden des Chas. Fowler zu
 Kinley explodierte eine Dellampe,
 wodurch das ganze Gebäude in
 Brand geriet und zerstört wurde.
 Der Verlust beziffert sich auf \$7,
 000.

Die Canadian Northern Bahn-
 gesellschaft hat die Kohlenbergwerke
 The Western Dominion Collieries
 und die Hoche Perce Mine bei
 Bienfait zum Preise von 250,000
 Dollar erworben und hat bereits
 die Verbindung zwischen denselben
 mit ihrer Hauptlinie hergestellt.

Alberta.

M. P. Bourgeois, ein Mann
 aus Nova Scotia, mit 2 anderen
 Männern im Begriffe war, 18
 Pferde über den Red Deer Fluß
 in der Nähe von Aliz zu setzen, fiel
 er in der Mitte des Flusses vom
 Pferde und ertrank. Auch ver-
 gessen 6 Pferde in der reißenden
 Strömung sich nicht zu retten.

Die Provinzial-Regierung läßt
 jetzt eine Haupttelephonlinie zwi-
 schen Edmonton-Vet-bridge-Galga-
 ry anlegen.

Die streikenden Bergleute be-
 schlossen auf einer in Fernie abge-
 haltenen Versammlung, den Do-
 minion-Arbeitsminister King um
 die Ernennung eines Schieds-
 gerichtes zu ersuchen. Die Streiker
 haben einen gewissen Galin von
 McLeod zu ihrem Vertreter beim
 Schiedsgericht ernannt. Die Berg-
 werksbesitzer sind aufgefordert wor-
 den, ebenfalls einen Vertreter ihrer
 Interessen zu ernennen. Wenn
 diese beiden sich über ein drittes
 Mitglied des Schiedsgerichts nicht
 einigen können, so wird daselbe
 von der Regierung ernannt werden.
 Abtänsende Bergleute sind am
 Ausstand.

Die Hudson Bay Company be-
 absichtigt in Calgary einen Laden
 zu errichten, dessen Kosten sich auf
 anderthalb Millionen Dollars be-
 laufen werden. Derselbe wird an
 der Siebenten Avenue 250 Fuß und
 an der Ersten Straße 130 Fuß
 Front einnehmen und wird sechs
 Stock hoch sein mit einem Dach-
 garten. Das Gebäude wird so er-
 richtet werden, daß eventuell noch
 weitere vier Stockwerke hinzugefügt
 werden können. Der Gesamt-

flächeninhalt, den das Gebäude
 einnehmen wird, beträgt 227,500
 Quadratfuß oder 5 Aker.

Manitoba.

Die Regierung hat in Selford in
 ihrer Fisch-Brutanstalt 54,000,000
 junge White Fische gezüchtet, die
 in Walde dem Winnipegsee anver-
 traut werden können.

Ontario.

Premier-Minister Laurier hat
 Passage auf einem Dampfer für
 die Reise nach England für den 12.
 Mai engagiert, um der „Imperial-
 Konferenz“ beizuwohnen zu können,
 jedoch hat er sich vorbehalten, die
 Passage zu beliebiger Zeit rück-
 gängig zu machen. Der Premier,
 sowie Sir J. Vorben, der Wiltz-
 minister, und L. P. Brodeur, der
 Marine- und Fischerei-Minister,
 werden Canada in der Konferenz
 vertreten, aber die Opposition im
 canadischen Parlament zieht die
 Reciprocitäts-Debatte in die Länge
 und droht damit fortzufahren und
 zu warten, bis Nachrichten über
 den Stand der Reciprocitäts-Ange-
 legenheit aus Washington vor-
 liegen.

In Ottawa ist der frühere Vor-
 sitzende Richter des höchsten cana-
 dischen Gerichtshofes, Sir Henry
 C. Fitzgibbon, infolge eines Schlag-
 anfalles im Alter von 45 Jahren
 gestorben. Er gehörte dem genaun-
 ten Gerichtshof seit 1878 an und
 trat vor fünf Jahren in den Ruhe-
 stand. Der Verstorbene entstammte
 einer der ersten französisch-canadi-
 schen Familien. Sein Bruder war
 der von mehreren Jahren gestorbene
 Kardinal Fitzgibbon in Quebec.

Nach den Beobachtungen der
 Beamten der Dampfergesellschaft
 sind in den canadischen Häfen Hau-
 tau und St. John, N. B., größtenteils
 auf Kosten von New York,
 Boston und anderen Häfen der
 Vereinigten Staaten mehr euro-
 päische Einwanderer gelandet wor-
 den, als je zuvor. Die meisten
 von diesen Leuten haben sich in
 canadischen Nordwesten niederge-
 lassen, ein beträchtlicher Teil soll
 sich aber auch dem westlichen Teile
 der Vereinigten Staaten zugewandt
 haben. Man schätzt, daß in Hal-
 fax und in St. John seit dem No-
 vember vorigen Jahres über 100,
 000 Personen gelandet sind, gegen
 68,000 während des entsprechenden
 Zeitraumes des Vorjahres. Die
 meisten Ankömmlinge vom letzten
 Winter waren der englischen Spra-
 che mächtig und waren reichlich mit
 Geld versehen.

British Columbia.

Die Leichen der berittenen Poli-
 zisten, welche am 22. Dezember
 von Fort McPherson nach Dawson
 in Alaska abgingen, wurden nicht
 weit vom Fort durch die Rettungs-
 Expedition, die Dawson am 21.
 Februar verließ, aufgefunden. Die
 Expedition stand unter Befehl des
 Kapitäns J. J. Fitzgerald und be-
 stand aus den Konstablern Carter,
 Kinney und Taylor. Sie ging an
 den Ufern des Keelflusses unter,
 nachdem die Lebensmittel und
 Hunde aufgezehrt worden waren.
 Die Leichen wurden nach dem Fort
 gebracht.

Zu Pitt Lake wurden unlängst
 4 Mann durch eine Dynamit-Explo-
 sion in einem Steinbruch ge-
 tötet.

Der Staaten.

Washington. Mit 265 für
 und 89 Stimmen gegen wurde das
 Gegenseitigkeits-Abkommen der
 Vereinigten Staaten mit Canada
 am 21. April ohne eine bedeutende
 Abänderung im Repräsentanten-
 haufe angenommen. 197 Demo-
 kraten stimmten zugunsten und 10
 gegen das Abkommen; 67 Repu-
 blikaner waren dafür und 78 da-
 gegen. Der Sozialist Berger von
 Milwaukee stimmte für Reciprocität.
 Was das Abkommen im Se-
 nate betrifft, so rechnet Präsident
 Taft darauf, daß 57 Senatoren für
 und 34 gegen Reciprocität sein
 werden. Unter den 57 befinden sich
 35 Demokraten und 23 Republi-
 kaner; unter den 34 Gegnern der
 Reciprocität 27 Republikaner und
 7 Demokraten.

— Expräsident Roosevelt hat in
 einer Rede im fernem Westen er-
 klärt, daß er keine Absichten auf
 die kommende Präsidentschafts-
 Nomination habe.

— Das Repräsentanten-Haus
 nahm kürzlich mit 296 gegen 16
 Stimmen die sofort nach Eröffnung
 der Hausführung von Repräsentant
 Rucker (Demokrat) von Missouri
 unterbreitete gemeinsame Resolu-
 tion an, durch Abänderung der
 Konstitution die direkte Wahl der
 Bundes-Senatoren fordernd. Die
 Zeit zur Beratung und Diskussion
 der Resolution wurde nach längerer
 Debatte auf vier Stunden, je zwei
 für jede Partei, beschränkt, da die
 Annahme so bald als möglich er-
 folgen sollte.

New York. Die Geschworenen
 der Stadt New York haben gegen
 Max Blank und Jaak Harris, Be-
 sitzer der „Triangle Co.“ am Wash-
 ington Place, bei deren Brande
 145 Menschen ihr Leben eingebüßt
 haben, Anklagen auf Totschlag im
 1. und 2. Grade erhoben und beide
 Angeklagten wurden mit je \$25,
 000 Bürgschaft festgehalten.

— Patrick J. Keiran ist Schul-
 den von fast einer Million Dollars.
 Patrick J. Keiran, das einmige
 Haupt der in Konkurs geratenen
 Fidelity Funding Company in
 New York, dessen Finanzoperationen
 über 50 katholische Institutionen
 einleitete, schuldet nahezu \$1,
 000,000 gegen ein Guthaben von
 bloß \$125,000. Nach einem Ver-
 richt vom 12. April belaufen sich die
 Verbindlichkeiten auf \$921,150,
 während der Vermögensbestand,
 soweit es der Untersuchungs-
 mission bekannt ist, sich bloß auf
 \$123,181 beläuft.

— Wie aus zuverlässiger Quelle
 gemeldet wird, soll am kom-
 menden 1. Mai ein Streik aller
 Seelente, etwa 250,000 an Zahl,
 erklärt werden, vorausgesetzt, die
 Schifferverbände von acht Natio-
 nen lenken bis dahin nicht ein. Es
 würde dieses das erste Mal sein,
 daß amerikanische und europäische
 Arbeiter gemeinsame Sache machen.
 Sollte es wirklich zu diesem Meilen-
 streik kommen, wie er wohl bis jetzt
 noch nicht dagewesen ist, so würde
 die gesamte Schifffahrt lahmgelegt
 werden, und das können sich die
 Dampfergesellschaften, große wie
 kleine, kaum erlauben.

Philadelphia. John Tro-
 wer, ein ehemaliger Sklave, ein
 Regier, ist hier kürzlich gestorben
 und hat Eigentum im Werte von
 \$1,500,000 hinterlassen, das er sich
 durch Bewirtschafung der Restau-
 rante zusammengespart.

Chicago. Am 12. April, nach-
 mittags und abends, durchzogen
 fast gleichzeitig drei getrennte To-
 rnado Teile des westlichen Missouri,
 Kansas und Oklahoma. Es wur-
 den 19 Personen getötet und über
 100 verletzt. Der Sachschaden ist
 enorm. Der Sturm, der St. Louis
 heimsuchte, der verderblichste seit
 dem Tornado vom Mai 1896, tötete
 drei Menschen das Leben und hat
 einen Eigenschaden von \$1,
 500,000 angerichtet. Das Thermo-
 meter fiel in zwei Stunden um 20
 Grad. In Pallas Mines und Ca-
 det, Mo., tötete der Tornado sechs
 Personen. In Shelbyville, Ill.,
 sollen Schloffen, die einen Umfang
 von acht Zoll gehabt hatten, gefal-
 len sein. Unter den Städten, die
 schwer litten, befinden sich Flat
 River, Esther und Elvins. Est-
 her, Metawake und Whiting in
 Jackson County und Bowbattan,
 Hiawatha und Robinson in Brown
 County, Kansas, wurden in diesem
 Staate am schwersten heimgesucht.
 In Big Heart, Okla., wurde nahezu
 jedes Gebäude zerstört, 8 Personen
 wurden getötet. Die Zahl der
 Toten in Oklahoma beläuft sich auf
 14, die der Verletzten an die 100.

Pittsburg, Pa. Die hiesige
 Stadt und viele Teile der Union
 waren am Donnerstag in ein
 weißes Kleid gehüllt. Es tobte
 nämlich ein richtiger Schneesturm.

Ausland.

Berlin. Dr. J. D. Graf von
 Bernstorff, seit 30. Dezember 1908
 Botschafter für die Vereinigten
 Staaten, hat seine Resignation ein-
 gereicht, welche auch im Hinblick
 auf den schlechten Gesundheits-
 zustand des Grafen angenommen
 wurde. Als Nachfolger wird Wm.
 von Stumm, bislang Geheim-
 Legationsrat im Auswärtigen Amt,
 bezeichnet.

— Die deutsche Zentrumspartei
 beging in diesen Tagen mit größ-
 ter Festlichkeit und an vielen
 Stellen das 40jährige Gedächtnis
 ihres Entstehens als Notwehr gegen
 den im Jahre 1871 sich entwickelnden
 Kulturkampf. Seitler ist die
 Partei stetig gewachsen und wieder-
 holt aus schweren Kämpfen sieg-
 gekrönt hervorgegangen, während
 ihre ärgste und härteste Feindin,
 die sogenannten Liberalen, immer
 schwächer geworden sind und haupt-
 sächlich die rote Internationale ge-
 züchtet haben, ihre natürlichen
 Söhne, die Sozialisten und Anar-
 chisten. Vergleicht man die Zu-
 sammensetzung des ersten Reichs-
 tages, wie er vor 40 Jahren zu-
 sammtrat, mit dem heutigen
 Reichstage, dann ergibt sich das
 folgende Bild:

	1871	1911
Deutscherkonservative	50	58
Reichspartei	38	25
Deutsche Reformpartei	—	3
Wirtschaftl. Vereinigung	—	17
Zentrum	60	105
Polen	13	20
Nationalliberale	116	50
Liberaler Reichspartei	30	—
Fortschrittspartei	44	49
Sozialdemokraten	3	52
Bei keiner Fraktion	28	17

Die Rede zahlte der Liberalen-
 partei, den das Volk satt hatte.
 — König Friedrich August von
 Sachsen ist nach einer Abwesenheit
 von vollen zwei Monaten in Dres-

den wieder angelangt. Der Mo-
 nach hat die meiste Zeit in Ägypten
 zugebracht und war vor vier-
 zehn Tagen von Kairo an Bord des
 Dampfers „Semiramis“ nach Triest
 abgefahren, von wo die Ueberland-
 fahrt nach Dresden stattfand.

Hannover. Das Dorf Lindau,
 zwölf Meilen von Göttingen, ist am
 16. April abgebrannt. Mindestens
 fünfzig Häuser gingen in Flammen
 auf, und das Krankenhaus, aus
 dem die Patienten nur mit viel
 Mühe gerettet werden konnten,
 wurde eingeschert.

Mainz, Hessen. Durch einen
 Niesenbrand ist am 12. April die
 hiesige Aktien-Brauerei fast voll-
 ständig zerstört worden. Der an-
 gerichtete Schaden beläuft sich auf
 mehrere Millionen Mark.

London. Die Petro Bill wurde
 im Hause der Gemeinen am 19.
 April, morgens um 4.30 Uhr, nach-
 dem die Sitzung die ganze Nacht
 durch angehalten hatte, mit 143
 gegen 78 Stimmen angenommen.
 — König Georg teilt die Ansicht
 seiner Großmutter, der verstorbenen
 Königin Victoria, wonach geliebte
 Eheleute vom Hof ferngehalten
 werden. Zu Zeiten König Edwarde
 VII. war man in dieser Hinsicht
 mehr denn nachsichtig.

Porto, Spanien. Auf der
 Höhe von Kap Finiserra sank am
 17. April der spanische Dampfer
 „San Fernando“, wobei 25 Per-
 sonen ertranken. Vier Ueberlebende
 wurden von dem deutschen Damp-
 fer „Portimao“ aufgeholt.

St. Petersburg. Die Du-
 ma bewilligte \$75,000,000 zum
 Bau neuer Kriegsschiffe und Wie-
 derherstellung der Schiffsbauhöfe
 am Schwarzen Meer.

Aguafrieta, Mexico. Im
 nördlichen Mexico fanden kürzlich
 wieder einige Scharmügel zwischen
 Aufständischen und Regierungs-
 truppen statt. In Untercalifornien
 erlitten die Rebellen unter Stanley
 Williams, als sie die ihnen an-
 Zahl überlegenen Regierungstrup-
 pen angriffen, eine vollständige
 Niederlage. Ihr Führer, ein De-
 fektur der amerikanischen Armee,
 erlag der Verwundung, die er in
 dem Gefechte erlitt. Tagelang na-
 hmen die Anhängen am 13. April
 nach heftigem Kampfe Agua Prieta.
 Es wurden dabei in der amerikani-
 schen Stadt Douglas, die Agua
 Prieta gegenüberliegt, 2 Personen
 durch mexicanische Kugeln getötet
 und einige Leute verwundet, was
 zu Erörterungen zwischen der mexi-
 canischen und der Regierung der
 Vereinigten Staaten führte. Prä-
 sident Taft ist angeblich entschlossen,
 weder Kämpfe zwischen mexicanischen
 Regierungstruppen und An-
 hängern auf amerikanischem Bo-
 den zu dulden, noch will er gestat-
 ten, daß das Leben amerikanischer
 Nichtkämpfer fernerhin durch die
 widerseitigen Streitkräfte bedroht
 wird. Deshalb dürfen fernerhin
 Kämpfe nicht so nahe der Grenze
 stattfinden, daß Leben und Eigen-
 tum von Bürgern der Vereinigten
 Staaten gefährdet werden. Er hat
 davon sowohl die mexicanische He-
 regierung wie die Führer der An-
 hängern verhandelt. Letztere haben
 übrigens Agua Prieta am 18. April
 früh nach einem 17tägigen blutigen
 Kampfe mit Regierungstruppen
 wieder räumen müssen und haben
 nun der mexicanischen He-
 regierung einen Waffenstillstand vor-
 geschlagen.

— In Frankreich rief der kürzlich
 gefasste Senatsbeschluss, wonach
 die Begrenzung des Gebietes des
 französischen Reiches geschützt
 werden darf, aufgehoben wurde,
 erneute Winternutzen im Depar-
 tement Marne hervor, wobei es in
 Trian, An, Epervan etc. zu schwerer
 Ausschreitungen, Zerstörung von
 Weinbergen, Kellereien und Cham-
 pagner-Borräten u. s. m., was die
 Abänderung einer großen Truppen-
 macht nach den antikerischen
 Trifften nötig machte. Seitler
 scheinen die Gemüter sich wieder
 etwas beruhigt zu haben, nachdem
 die Deputiertenkammer Stellung
 gegen den Senatsbeschluss ge-
 nommen hat.

Shanghai, China. Die Hun-
 gersnot in China wird immer ent-
 setzlicher. Nach einer im Staats-
 Departement von dem amerikani-
 schen Konsul Wilder in Shanghai
 eingelaufenen Kabeldepesche sind
 die Gelder, Lebensmittel u. s. w.,
 welche zur Linderung der Not unter
 den Hungernden in China zur Ver-
 fügung stehen, gänzlich unzugäng-
 lich. Die Ladung, welche das in
 chinesischen Gewässern angelan-
 gende Dampfer „Auford“ von der
 amerikanischen Marine überbracht
 hat, reicht, wie Wilder mitteilt, nur
 dazu aus, um in einigen Orten der
 Not abzuhelfen. Das Elend der
 Hungernden wird noch durch fort-
 während heftigen Regen erhöht.

Paris, Frankreich. Circa 100
 Meilen östlich von Paris ist die
 Seine durch eine Felsen-Wand
 geschnitten, über welche hinaus sich
 eine geologisch bemerkenswerte
 Ebene erstreckt. Auf den Abhängen
 dieser gegen Süden und Osten gerich-
 teten Felsen-Wand nach den
 Trauben, aus denen der Champagner
 gemacht wird. Es wird behauptet,
 wirtlicher Champagner
 komme nur aus Trauben, die auf
 dem eigenartigen Boden dieser
 Gegend und unter den dortigen
 Bedingungen gewachsen sind, her-
 gestellt werden. Natürlich konnten
 diese Weinberge nicht den ganzen
 in der Welt getrunkenen Champagner
 liefern, und um dem Bedürfnis
 zu genügen, hat man andere Weine,
 chemisch präpariert, unter der
 Etikette „Champagner“ auf den
 Markt gebracht. Um die Produ-
 zenten echten Champagners
 gegen Nachahmungen zu schützen,
 hat die französische Regierung im
 Jahre 1907 eine Unterbindung ein-
 geleitet, und nach einem Jahre der
 Arbeit haben die Rebellen eine
 Maßregel empfohlen, welche Ende
 1908 Gesetz wurde. Dieses Gesetz
 bestimmt eine offizielle Etikette für
 echten Champagner und fordert,
 daß kein Wein diese Etikette führen
 darf, der nicht in einem bestimmten
 Bezirk, der auch die erwähnten
 Abhängen und besonders bezeichnete
 Nachbar-Striche umfasst, gepreßt,
 gereift und auf Flaschen gezogen
 ist. Das Gesetz, welches das Cham-
 pagner-Gebiet festlegte, war von
 Anfang an unbeliebt, und es liefen
 zahlreiche Beschwerden ein, daß es
 nicht streng durchgeführt werde.
 Die Anhängen führte zu Pro-
 testverhandlungen der Bürger,
 welche behaupteten, es würde Wein
 in den Bezirk eingeführt, dort auf
 Flaschen gefüllt und mit der Re-
 gierungs-Etikette versehen. Auf
 die Verhandlungen folgten dann
 Kravalle, und so hat ein regel-
 rechter „Champagner-Krieg“ ange-
 fangen.

— In Frankreich rief der kürzlich
 gefasste Senatsbeschluss, wonach
 die Begrenzung des Gebietes des
 französischen Reiches geschützt
 werden darf, aufgehoben wurde,
 erneute Winternutzen im Depar-
 tement Marne hervor, wobei es in
 Trian, An, Epervan etc. zu schwerer
 Ausschreitungen, Zerstörung von
 Weinbergen, Kellereien und Cham-
 pagner-Borräten u. s. m., was die
 Abänderung einer großen Truppen-
 macht nach den antikerischen
 Trifften nötig machte. Seitler
 scheinen die Gemüter sich wieder
 etwas beruhigt zu haben, nachdem
 die Deputiertenkammer Stellung
 gegen den Senatsbeschluss ge-
 nommen hat.

— In Frankreich rief der kürzlich
 gefasste Senatsbeschluss, wonach
 die Begrenzung des Gebietes des
 französischen Reiches geschützt
 werden darf, aufgehoben wurde,
 erneute Winternutzen im Depar-
 tement Marne hervor, wobei es in
 Trian, An, Epervan etc. zu schwerer
 Ausschreitungen, Zerstörung von
 Weinbergen, Kellereien und Cham-
 pagner-Borräten u. s. m., was die
 Abänderung einer großen Truppen-
 macht nach den antikerischen
 Trifften nötig machte. Seitler
 scheinen die Gemüter sich wieder
 etwas beruhigt zu haben, nachdem
 die Deputiertenkammer Stellung
 gegen den Senatsbeschluss ge-
 nommen hat.

— In Frankreich rief der kürzlich
 gefasste Senatsbeschluss, wonach
 die Begrenzung des Gebietes des
 französischen Reiches geschützt
 werden darf, aufgehoben wurde,
 erneute Winternutzen im Depar-
 tement Marne hervor, wobei es in
 Trian, An, Epervan etc. zu schwerer
 Ausschreitungen, Zerstörung von
 Weinbergen, Kellereien und Cham-
 pagner-Borräten u. s. m., was die
 Abänderung einer großen Truppen-
 macht nach den antikerischen
 Trifften nötig machte. Seitler
 scheinen die Gemüter sich wieder
 etwas beruhigt zu haben, nachdem
 die Deputiertenkammer Stellung
 gegen den Senatsbeschluss ge-
 nommen hat.